

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 16

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel in Holz und Baumaterialien im 1. Quartal 1921

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dessen Gewährung nachgefragt wird, ist der Zuschuß des Kantons zu den übrigen Bauten.

Neubauten in Basel. Aus der Bauperiode der letzten Monate sind an Neubauten folgende Wohnhäuser zu nennen: Am Schorenweg sind zwei Dreifamilienhäuser erst kürzlich bezogen worden, dazu sind noch zwei Doppelwohnhäuser, sowie zwei Einfamilienhäuser zu verzeichnen. Elf Einfamilienhäuser befinden sich an der Bergalingerstraße, weitere 19 zweistöckige Dreifamilienhäuser sind ebendort noch im Aufbau begriffen und sind zum großen Teil schon bis zum ersten Stockwerk gediehen. An der Schwarzwaldallee präsentieren sich drei Einfamilienhäuser. An der Grenzacherstraße, Ecke Bergalingerstraße baut der A. C. B. demnächst eine Liegenschaft für Verkaufsmagazine und Wohnungen. An der Ecke Schwarzwaldallee entsteht in Bälde ein Wirtschaftsbau. Von sieben an der Grenzacherstraße bereits fertigen Einfamilienhäusern ist eines bewohnt. Entstanden sind an der Alemannengasse acht Einfamilienhäuser, gegenwärtig wird vom Stachelrain aus der Durchbruch und die Erstellung der verlängerten Straße vorgenommen. Eine zweistöckige hübsche Villa ist noch am Schaffhauser Rheinweg zu erwähnen.

In Großbasel beginnt die Aufzählung mit einem großen Geschäfts- und Wohnhausbau an der Eisengasse. Im Wafenboden präsentieren sich wieder 28 hübsche Einfamilienhäuser, an der Thannerstraße deren fünf, und an der Lenzgasse zwei. Während an der Benkenstraße sechs Wohnhäuser zu nennen sind, kommen an der Schalerstraße drei weitere Einfamilienhäuser unter Dach. Im „Langen Lohn“ an der Rigistrasse sind von neuem wieder 21 Einfamilienhäuser entstanden, der Morgartenring weist 10 Wohnhäuser auf. Auf der äußeren Schützenmatte sind an der Militärstraße 10, am Bristenweg 18, am Laupenring 19 Wohnhäuser zu verzeichnen. An der Reiterstraße befinden sich fünf Einfamilienhäuser, an der Oberalpstraße 12 Ein- und Mehrfamilienhäuser, und an der Kriegerstraße vier Wohnhäuser. Vier Einfamilienhäuser sind an der Grellingerstraße erstellt worden, zwei weitere Einfamilienhäuser präsentieren sich an der Engalgasse. Die Wohnhäuser der Basler Straßenbahnen am Walfeweg haben sich wieder um vier Neubauten vermehrt. Ein großes Wohn- und Geschäftshaus ist an der Dornacherstraße zu erwähnen. Die Mönchsbergerstraße hat fünf neue teils schon bewohnte Einfamilienhäuser aufzuweisen, und die Fürstensteinerstraße deren drei. Zwei Wohnhäuser befinden sich am Thiersteinrain, sowie zwei weitere Einfamilienhäuser an der Umselstraße. Am Schluß der Aufzählung sind noch zu erwähnen 18 Wohnhäuser an der Birxstraße und am Lehenmattweg.

Außerdem sind mehrere große Fabrik- und Magazinbauten im Bau entstanden. Der größte Teil der neuen Liegenschaften wird sofort oder per Oktoberanfang zum bewohnen beziehbar, jedoch ist die gegenwärtige Kauflust für neue Wohnhäuser eine äußerst flau. Umbauten zu Wohn- oder Geschäftszwecken werden vorgenommen an den Liegenschaften: Kaufhausgasse 7, Freiestraße 63, Gerbergasse 16, Spiegelgasse 2, und Spalenberg 41.

Museumsbauten in Schaffhausen. Der Stadtrat hat einen Antrag entgegengenommen, wonach mit dem Bau des neuen Museums bzw. mit dem Umbau eines Teils des ehemaligen Klosters Allerheiligen in möglichster Bälde begonnen werden soll. Die zum Umbau nötigen Gelder sind zu einem großen Teil beisammen. Auch die Pläne für den Umbau sind erstellt.

Der Bau des neuen Schulhauses in Wallenstadt schreitet rasch vorwärts. Schon ist der Dachstuhl aufgerichtet und kann in diesen Tagen die Eindachung vollzogen werden. Für den Innenbau ist also noch reich-

lich Zeit vorhanden. Das Schulhaus wird im Frühling 1922 bezogen.

Neues Postgebäude in Baden. Die Verhandlungen zwecks Erstellung eines neuen Postgebäudes in Baden sollen wieder aufgenommen werden. Der Chef des Eisenbahn- und Postdepartements, Herr Bundesrat Dr. Haab, hat auf den 18. Juli nächsthin einer Delegation des Gemeinderates Baden in Sachen eines Postneubaues in Baden eine Audienz bewilligt.

Das Schloß Schartenfels, ein Wahrzeichen der Stadt Baden, soll architektonisch restauriert werden; dabei ist auch die Wiederaufrichtung des vor Jahren leider niedergelegten Turmes vorgesehen.

Der Schweizerische Außenhandel in Holz und Baumaterialien im I. Quartal 1921.

(Korrespondenz.)

Der katastrophale Zusammenbruch des Schweizerischen Außenhandels, vorab des Exportes, kommt in den Ziffern der Aus- und Einfuhr im I. Quartal 1921 mit erschütternder Realität zum Ausdruck. Während das I. Quartal 1920 noch einen Export von 2,059,945 Doppelzentner mit einem Wert von 866,4 Mill. Fr. verzeichnete, sanken diese Ziffern in der Betriebszeit auf 1,107,122 q und 495,8 Mill. Fr. Dem Werte nach betrug die Ausfuhr nur noch 57 % der Vorjahrssumme, dem Gewichte nach gar nur noch 54 %. Wir ersehen also hieraus, daß es nicht so sehr Preisermäßigungen sind, welche die geringeren Ausfuhrwerte verursacht haben, als vielmehr ein Zusammenbruch des Exportes. Aber auch die Einfuhr ist stark zurückgegangen, wenn auch bei weitem nicht im Verhältnis der Ausfuhr. Die Berichtszeit verzeichnet noch einen Import von 10,350,724 Doppelzentner mit einem Wert von 782,6 Mill. Fr., gegenüber einem vorjährigen Gewicht von 11,497,676 q und 1,043 Milliarden Franken. Der Einfuhrwert erreicht somit noch 75 % der Summe aus der Parallelzeit des Vorjahres, das Einfuhrgewicht dagegen noch 90 %. Wir stellen diese wichtigen Ziffern in einer kleinen Tabelle übersichtlich dar:

Einfuhrgewicht im I. Quartal 1921	= 90 %	des vorj. Quantum
Ausfuhrgewicht „ I. „ 1921	= 54 %	„ „ „
Einfuhrwert „ I. „ 1921	= 75 %	„ „ „
Ausfuhrwert „ I. „ 1921	= 57 %	„ „ „

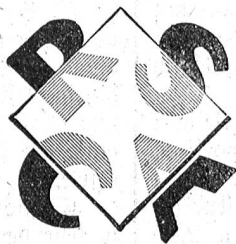
Zu unserer speziellen Aufgabe übergehend, verzeichnen wir zunächst die Resultate des Außenhandels in Holz. Die Ausfuhr sank von 609,455 auf 151,743 Doppelzentner und der Exportwert reduzierte sich gleichzeitig von 19,102 auf 4,383 Mill. Fr. Die Einfuhr dagegen reduzierte sich von 1,201,260 auf 901,508 q und dem Werte nach von 20,19 auf 13,64 Mill. Fr.

Im Einzelnen ist über die verschiedenen Kategorien des ausgedehnten Begriffes „Holz“ folgendes zu sagen:

1. Laubbrennholz. Die Einfuhr sank gewichtsmäßig von 505,100 auf 390,341 Doppelzentner, während sich der verschwindend geringe Export um ein Fallsquantum leicht erhöhte. Der Import von Laubbrennholz deckt zur Hauptsache Frankreich mit 90 % der Gesamteinfuhr, während sich der Rest auf Deutschland und die Tschechoslowakei verteilt.

2. Nadelbrennholz. Auch hier ist Frankreich mit ca. 80 % der Gesamteinfuhr Hauptlieferant; das Importgewicht ging jedoch auch hier zurück, und zwar von 87,271 auf 64,460 Doppelzentner.

3. Torfeinfuhr. Es wird niemand überraschen, zu vernehmen, daß die Torfeinfuhr nunmehr fast verschwunden ist, nachdem der nicht an den Mann zu bring-



Ruppert, Singer & Cie.

Aktiengesellschaft

Telephon: Selnau 717 **Zürich** Kanzleistrasse Nr. 57

2972/2

Billigste Bezugsquelle für:

Fensterglas Rohglas Drahtglas

belegt **Spiegelglas** unbelegt

Alle Sorten Spezialgläser weiss und farbig.

gende inländische Torf nur noch zu Schleuderpreisen verkauft werden kann, aber à tout prix verkauft wird, um der Lager los zu werden. So ist denn nur noch ein Import von hauptsächlich holländischem Torf von 13,072 Doppelzentner zu verzeichnen, nachdem die Parallelzeit des Vorjahres noch über 200,000 q erbrachte.

4. Holzkohlen. Auch hier ging die Einfuhr gewaltig zurück, was angesichts der Lage auf dem allgemeinen Kohlenmarkt und der Industriekrise nicht überrascht. Es wurden noch 20,188 Doppelzentner importiert gegen 115,000 q in der nämlichen Zeit des Vorjahres. Fast die ganze Einfuhr stammt aus Deutschland und der Tschechoslowakei.

5. Rohes Nutholz. Hier erreicht das Einfuhrgewicht 145,600 Doppelzentner, gegen 47,400 q im Vorjahr. Der Wert erhöhte sich demzufolge von 552,000 auf 1,44 Mill. Fr. Weniger erfreulich sieht es beim Export aus, der mit 24,600 Doppelzentner nur wenig über dem Resultat des Vorjahres steht. Infolge des allgemeinen Preisrückganges sank der Ausfuhrwert von 290,000 auf 229,000 Fr. Die Einfuhr stammt hauptsächlich aus Deutschland und Frankreich, während sich der Export vorwiegend nach Italien, Deutschland und Frankreich richtet.

6. Beschlagenes Bauholz. In der Einfuhr verzeichnen wir eine Zunahme von 1147 auf 3944 Doppelzentner, wogegen die Ausfuhr von 4483 auf 6567 q stieg. Dort hob sich der Wert von 21,000 auf 64,000 Fr., hier sank er von 108,000 auf 97,000 Fr. Die Einfuhr wird ganz ausschließlich von Deutschland gedeckt, während sich der Export nach Holland, Frankreich und Italien richtet.

7. Laubholzbretter. Von 32,400 Doppelzentner anno 1920, stieg das Einfuhrgewicht auf 66,300 q, wäh-

rend sich die Ausfuhr von 936,000 auf 1,44 Millionen hob. Der Export von schweizerischen Laubholzbrettern ist infolge der Valutaverhältnisse vollständig zusammengebrochen. Er erreichte nur noch 1621 Doppelzentner, gegen 7795 q in der Parallelzeit des Vorjahres. Der Exportwert sank denn auch von 155 auf 36,000 Fr. Beim Import dominieren mit 55% die deutschen Lieferungen, während die Tschechoslowakei ca. 20, Frankreich und Serbien je ca. 10% unserer Einfuhr decken. Was vom Export noch übrig blieb, richtete sich nach Frankreich und Italien.

8. Nadelholzbretter. Die „pièce de résistance“ des schweizerischen Außenhandels in Holz hat ihren gänzlichen Zusammenbruch im Export nun vollzogen. Das Ausfuhrgewicht sank von 461,700 auf nur noch 92,100 Doppelzentner, der Ausfuhrwert reduzierte sich dementsprechend von 11,12 auf nur noch 1,92 Mill. Fr. Anders sieht es bei der Einfuhr aus. Hier steht das diesjährige Importquantum mit 144,800 Doppelzentner nur um ca. 8000 q unter dem Resultat des Vorjahres und dementsprechend verzeichnen wir auch noch einen Einfuhrwert von 2,94 Mill. Fr. gegen 3,27 Millionen anno 1920. An der Einfuhr partizipierten im I. Quartal 1921 Deutschland mit 66%, Österreich mit 18, die Tschechoslowakei mit 7, die Vereinigten Staaten und Frankreich mit je 4% des Totalimportes. Der traurige Rest unseres Exportes richtete sich fast ausschließlich nach Frankreich.

9. Bauschreinerwaren. In der Einfuhr hat sich das Gewicht von 1063 auf 1937 Doppelzentner gehoben, was einer Zunahme des Einfuhrwertes von 112,000 auf 143,000 Fr. rief. Hauptlieferant ist auch hier Deutschland, und zwar mit ca. 70% unseres Gesamtimportes. Auch hier ist der Export katastrophal

zusammengebrochen. Einem vorjährigen Ausfuhrgewicht von 9814 Doppelzentner stehen nunmehr nur noch 2581 q gegenüber, was auch den Exportwert von 878,000 auf nur noch 183,000 Fr. reduzierte. Das geringfügige Überbleibsel der Ausfuhr wird immer noch fast ausschließlich von Frankreich abgenommen.

10. Die Möbelindustrie. Im ersten Vierteljahr 1921 wurden 4833 Doppelzentner Möbel importiert, gegen 7176 q in der Parallelzeit des Vorjahres. Dem entspricht auch der Rückgang in den Importwerten, die mit noch 1,60 Mill. Fr. ausgewiesen sind, gegen 2,45 Mill. in der Vergleichszeit 1920. Der Exportwert ist auch hier zusammengebrochen, und zwar von 4575 Doppelzentner auf nur noch 559 q, womit das Ausfuhrgewicht noch knapp 11% des vorjährigen Quantum erreicht. Der Ausfuhrwert dagegen reduzierte sich gleichzeitig von 1471 auf 0,24 Mill. Fr. Die Einfuhr ist hauptsächlich deutscher Provenienz, die Ausfuhr dagegen richtet sich vorwiegend nach Frankreich und England.

Die Gruppe der mineralischen Baustoffe.

1. Kies und Sand haben ihr Einfuhrgewicht von 370,000 auf 484,000 Doppelzentner erhöht, womit der Importwert eine Zunahme von 275,000 auf 285,000 Fr. erfuhr. Der Exportwert hob sich hier von 17,300 auf 39,200 q. Der Import stammt ungefähr zu gleichen Teilen aus Österreich, Deutschland und Frankreich, während sich der Export fast ausschließlich nach Italien richtete.

2. Töpferton und Lehm. Die Einfuhr sank hier gewichtsmäßig von rund 100,000 auf 57,800 Doppelzentner, wogegen der Einfuhrwert sich gleichzeitig von 792,000 auf 318,000 Fr. reduzierte. Der Export ist wie bisanhin verschwindend geblieben. Der Import stammt zu rund 70% der Totaleinfuhr aus Frankreich, während fast der ganze Rest von Deutschland gedeckt wird.

3. Gebrannter und gemahlener Gips. Hier erhöhte sich der Import von 5077 auf 5562 Doppelzentner, der Wert dagegen von 47,000 auf 52,000 Fr. Einen vollständigen Zusammenbruch erfuhr auch hier der Export, dessen Gewicht noch mit 819 Doppelzentner figuriert, gegen 13,300 in der Parallelzeit des Vorjahres. Belgien und Frankreich waren bisher stets die Hauptabnehmer; heute ist dieser pompöse Begriff hier nicht mehr am Platze, wo es sich um eine Ausfuhr in der Höhe von nur noch wenigen Tausend Franken handelt.

4. Fetter und gemahlener Kalk. Die Einfuhr sank hier von 2387 auf 813 Doppelzentner, der Importwert demzufolge von 71,000 auf 33,000 Fr. Die Ausfuhr hat hier — ein weißer Rabe! — von 220 auf 700 Doppelzentner zugenommen, wobei bemerkt werden

kann, daß sich der Export zu 80% nach Frankreich und zu 10% nach Holland richtet.

5. Hydraulischer Kalk und Traß. Hier ist wie von jeher nur der Export erwähnenswert, der nun allerdings auch empfindlich getroffen wurde. Einem vorjährigen Gewicht von 61,800 Doppelzentner stehen nun nur noch 27,300 q gegenüber, womit sich auch der Rückgang im Exportwert von 284,000 auf 91,000 Fr. erklärte.

6. Portlandzement. Beunruhigend ist hier nicht so sehr der Rückgang des Exportes — was heute nachgerade als selbstverständlich erscheint — als viel mehr die enorm gestiegene Einfuhr. Letztere erreichte ein Gewicht von 3863 q, gegen nur 500 q in der nämlichen Zeit des Vorjahres. Wenn dies auch finanziell keine große Auswirkung mit sich brachte, so verdient die Erscheinung als Symptom alle Beachtung. Der Export sank von 220,000 auf 138,000 Doppelzentner, was eine Reduktion des Ausfuhrwertes von 1938 auf 1241 Mill. Franken im Gefolge hatte. Heute ist nun Holland der Hauptabnehmer des schweizerischen Portlandzementes, während Frankreich weit hinter ihm im 2. Rang steht. Diese beiden Länder partizipieren mit 70 resp. 25% an unserer Ausfuhr.

Es ist ein unerfreuliches Bild, das sich da vor unsern Augen entrollt hat. Die Signatur des Tages lautet: Rückgang, teilweise Zusammenbruch des Exportes; vielfach verbunden mit einer Zunahme der Einfuhr. Und doch dürfen wir, so schwer die Krise sein mag, nicht verzweifeln. Aus den Opfern der gegenwärtigen Krise wird die Menschheit lernen müssen. Vielleicht schadet es dabei nichts, wenn man einen uralten Spruch hinter dem Ofen hervorholt, der von vielen als altmodisch oder überflüssig belächelt wurde und teilweise heute noch wird. Dieser Spruch heißt: „Bete und arbeite.“ In der Zeit der bitteren Not, die heute an manche ungewohnte Türe anklopft, erhält dieser Spruch bei bisher verschlossenen Pforten Einlaß.

—y.

Zur Hilfsaktion für Gent.

Wegen Mangels an Mitteln sollte kein lieblicher „Erker“ ungebaut und kein freundliches Ornament ungemalt bleiben. Die neuen Gassen sollen erstehen in jener Schönheit, die den Wanderer entzückt.“ Mit diesen Worten hat R. Sonderegger in Nr. 895 der „N. Z. Z.“ Heimatschützer und Architekten aus den Büschen geklopft.

Wegen Mangels an Mitteln sollte kein lieblicher Erker ungebaut bleiben. Das ist gewiß die Ansicht vieler, die Jahr für Jahr nach dem schönen Graubünden wandern und sich von ganzem Herzen nicht nur über die monumentalen Landschaftsbilder, sondern ganz besonders über die urchige, bodenständige Kunst eines Volkes freuen, das zu allen Zeiten die Zuneigung wohl aller Eidgenossen genießen konnte. In dieser Welt, in der Welt eines Giovanni Segantini, ist alles ein Begriff: Mensch, Landschaft und Wohnstätte, alles klingt so selbstverständlich, harmonisch und abgerundet ineinander, daß man nur mit einem scheuen Gefühl der Hochachtung die Täler und Höhen dieses gottbegnadeten Erdenflecks durchwandert. Freilich, man streift auch Ortschaften, wo man einiger, schon genügend bekannter Menschenwerke wegen gerne die Hand vor die Augen hält, um den Genuß am Schönen nicht beeinträchtigen zu müssen; doch bleibt einem der Trost, daß jene Zeiten, die nicht allein in Graubünden unglückliche Bauten erstehen ließen, nun, wir hoffen für immer, überwunden sind, und daß wir heute in Bünden Künstler wissen, die wohl ohne unser Zutun und unsern Beistand Wache zu halten in der

E. BECK

PIETERLEN bei Biel-Bienne

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:

PAPPBECKPIETERLEN

empfiehlt seine Fabrikate in: 2656

Isolierplatten, Isolierteppiche

Korkplatten und sämtliche Ceer- und

Asphalt-Produkte.

Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester

Qualität, zu billigsten Preisen

Carbolineum Falzbaupappen